







(mehr 88 116 291) und aus dem Güterverkehr 1 877 858 290 Mt. (mehr 171 600). ...

Table with 3 columns: Month, 1911, 1912. Rows for Jan, Feb, Mar, Apr, May, Jun, Jul, Aug, Sep, Oct, Nov, Dec, and Totals.

Dann übersteiger die gesamten Einnahmen aus dem Personenverkehr im Jahre 1912 die des Vorjahres um circa 47,0 Mill. Mark ...

Schule-Morte.

Das Publikum muß sich daran gewöhnen, auch für Lebensmittel mehr auszugeben.

Die preussischen Landtagswähler müssen sich daran gewöhnen, daß die Wahlstimme eines Vorbesitzers schwerer wiegt, als die eines Ministers.

Die großen Diebe müssen sich daran gewöhnen, daß man nur die kleinen hängt.

Die kleinen Diebe müssen sich daran gewöhnen, daß nur die erstklassigen Gauner gestraft sind.

Fürst Gulenburg muß sich daran gewöhnen, daß für ihn keine Zelle frei ist.

Die „Böckumer Madonna“ muß sich daran gewöhnen, daß für Verbrechen ihres Schlags das Gefängnis eine Erholung ist.

Die Arbeiterfrauen müssen sich daran gewöhnen, nicht nur Fleisch, sondern auch Hummern, Austern, Spargelköpfe, Kaviar und ähnliches auf den Tisch zu bringen.

Die proletarische Jugend muß sich daran gewöhnen, daß nur der „Jung-Deutschland-Bund“ unpölsch ist.

Die Landarbeiter müssen sich daran gewöhnen, daß die Prügelstrafe ein treffliches Erziehungsmittel für Gelotzen ist.

Die freien Gewerkschaftler müssen sich daran gewöhnen, von „christlichen“ Streikbrechern niedergemüppelt und mit Maschinengewehren bedrückt zu werden.

Das preussische Volk muß sich daran gewöhnen, von jedem ndigen Emporkömmling geschmeichelt und geiztet zu werden.

Die Minister müssen sich daran gewöhnen, daß das Volk ihren Deklamationen keinen Wert beilegt.

Die preussischen Minister müssen sich daran gewöhnen, daß von Zeit zu Zeit einer von ihnen fliegt.

Für ein Minister braucht sich daran nicht zu gewöhnen, da er stets nur die Interessen seiner konservativen Auftraggeber wahrnimmt.

Zur Reform der Berginspektion.

Flößbrände auf Zeche Scharnhorst. — Mangelung zweier Knappschaffmeister. — Streikgefahr.

Im April 1912 sind auf Zeche Scharnhorst bei Dortmund einige Flößbrände ausgebrochen, an sich keine ungewöhnliche Erscheinung im Bergbau, sofern die nötigen Maßnahmen aufgegeben werden ...

Nachdem alle friedlichen Wege erschöpft, nachdem die Bergbehörde ihre völlige Ohnmacht eingestanden, hat die Bergbehörde am 20. Januar folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heute stattgehabene Belegschaftsversammlung ist der Überzeugung, daß die beiden Kameraden B. und C. im Interesse der Belegschaft für die Sicherheit des Grubenbetriebes gestrichen haben.

Es wird nun von der Betriebsleitung abhängen, ob sie eine so ungerade und unberechnigte Kündigung aufrecht erhält und damit den Kampf herausfordert oder ob sie den Frieden will, den auch die Arbeiter wollen.

Wie die Wetter schlagen, ein Ausbilder aus dem Ruhrrevier.

Unter diesem Titel ist im Verlage des Steigerverbandes eine Broschüre erschienen von Georg Werner, die sehr wertvolles Material enthält zur Beurteilung des im Ruhrrevier herrschenden Systems, welches für Beamte und Arbeiter immer unheilbarer wird.

Revier 1. Stgr. Rast. Flöz 18/3. 5. Sohle befahren. Bergverlag, Ausbau vor Ort und in den Strecken und Bremsbergen waren mangelhaft.

Revier 7. Flöz 12, 11, 8-4 Sohlen befahren. In den Betrieben in 12 über der 4. Sohle aus dem 1. Bstl. Berg war miserabel verbaut und auch der Bergverlag ganz miserabel nachgeführt.

Revier 16. Steiger Cyprianstrop. Flöz 14 und 19. 3. Sohle befahren. Die Strecke und Bremsberg befanden sich hinsichtlich des Ausbaues in einem schlechten Zustande.

Revier 13. Steiger Webestep. Unfalltote Zulte. Flöz 14 befahren. In der Richtstrecke in Flöz 15 und in dem Bstl. Bremsberg aufbauen der 2. weibl. Abteilung in 14 lag Kohlenstaub, und zwar in dem Aufhauen fingerdick und hinter den Schächtlatern und Stempeln.

Revier 9. Steiger Lindemann. Flöz 11/8, 11/2 und 12/2. 4. und 5. weibl. Abteilung. 4. Sohle befahren. Der blinde Schacht nach 11/3 muß stellenweise wieder verschlagen werden.

Revier 18. Stgr. Webestep. Flöz 12/2. 3. Sohle, Flöz 14/3, 4. Ofen, befahren. In sämtlichen Betrieben in 15/8 wurden mehr oder weniger große Hohlräume festgestellt.

Revier 20. Stgr. Sunkel. Flöz 13, Norden, 5. Sohle und einige Betriebe in 17/1 und 19/1, 5. Sohle.

Revier 13. Stgr. Schlebusch, befahren. Die gestundete Grundstrecke in 13 ist nicht so bewerteter, daß die C-H-Gemische stets nur 1 Prozent betragen.

Revier 8. Stgr. Wermanger. Flöz 12, 4. Sohle befahren. In den Strecken und Bremsbergen liegt der Ausbau vielfach zu wünschen übrig.

Revier 19. Stgr. Wollgemuth. Flöz 15/3, 5. Sohle, Westen, befahren. Der Ausbau in den Strecken und Bremsbergen ist noch nicht genügend mit Spizen vorgezogen und a. E. auch nicht vorgestrichelt.

Revier 24. Stgr. Ribder. Flöz 17/1, 5. Sohle befahren. In mehreren Betriebspunkten war der Berg mangelhaft. Ein anderer Betriebspunkt war nicht ordnungsmäßig bewerteter, weil die untere Streckstrecke zum Wetterberg hin nicht abgeschlagen war.

Revier 10. Flöz 11/3, 4. weibl. Bstl., 4. Sohle, befahren. Das Revier befand sich hinsichtlich Ausbau und Bergverlag in einem ganz miserablen Zustande.

Revier 3. Stgr. Wiesel. Flöz 13/1. Betriebe über der 4. Sohle und Unfalltote Flöz befahren. Das Kohlenrollsch im Bstl. Pfeiler unter der Teilschöle war in einem schlechten Zustande und der 1. weibl. Berg nicht ordnungsmäßig abgeschlagen.

Revier 20. Vorrichtungsbetrieb, 6. Sohle, befahren. In dem 1. weibl. Aufhauen in 19/1 waren die Latten weit zurück. Desgleichen im Gumpfuerschlag unterhalb der 8. Sohle.

Revier 24. Stgr. Ribder. Flöz 17/1, 5. Westen, befahren. Das Revier befand sich in einem ganz miserablen Zustande.

In einer Strecke Helsen Wetter ab. Zwei andere Strecken waren nicht genügend bewerteter, weil die Wetterstrecke für den 3. Berg zu Bruch lag und weil die Bremsberge am Fuße nicht mit je zwei Doppellatten versehen sind.

Revier 1. Stgr. Rast. Flöz 18/3. 5. Sohle befahren. Bergverlag, Ausbau vor Ort und in den Strecken und Bremsbergen waren mangelhaft.

Revier 5. Stgr. Klein. Flöz 14/1. 4. und 3. Sohle befahren. Der Ausbau in den Strecken und Bremsbergen und stellenweise auch vor Ort liegt noch zu wünschen übrig.

Revier 20. Stgr. Sunkel. Vorrichtungsbetriebe, 5. Sohle befahren. Der Querschlag nach Flöz 12 (Störung) muß ausgebaut werden.

Revier 14. Stgr. Mandrich I. Flöz 11/3. 2. und 3. Sohle, weibl. Bstl., befahren. Der Ausbau im 2. Berg war mangelhaft.

Abnahme elektr. Grubenlokomotiven auf der 4. und 5. Sohle. In den Verbindungsstrecken von Schacht 3 nach Schacht 7 auf der 5. Sohle war die 2. eiserne Wettertür defekt.

Revier 8. Stgr. Wermanger. Flöz 12/3 und 13/3. 4. Sohle befahren. Die Grubenstrecke in 12/3 unterhalb der 3. Sohle war mangelhaft verbaut und fast überhaupt nicht bewerteter.

Revier 9. Steiger Lindemann. Flöz 11/8, 11/2 und 12/2. 4. und 5. weibl. Abteilung. 4. Sohle befahren. Der blinde Schacht nach 11/3 muß stellenweise wieder verschlagen werden.

Revier 18. Stgr. Webestep. Unfalltote Zulte. Flöz 14 befahren. In der Richtstrecke in Flöz 15 und in dem Bstl. Bremsberg aufbauen der 2. weibl. Abteilung in 14 lag Kohlenstaub, und zwar in dem Aufhauen fingerdick und hinter den Schächtlatern und Stempeln.

Revier 9. Steiger Lindemann. Flöz 11/8, 11/2 und 12/2. 4. und 5. weibl. Abteilung. 4. Sohle befahren. Der blinde Schacht nach 11/3 muß stellenweise wieder verschlagen werden.

Revier 18. Stgr. Webestep. Flöz 12/2. 3. Sohle, Flöz 14/3, 4. Ofen, befahren. In sämtlichen Betrieben in 15/8 wurden mehr oder weniger große Hohlräume festgestellt.

Revier 20. Stgr. Sunkel. Flöz 13, Norden, 5. Sohle und einige Betriebe in 17/1 und 19/1, 5. Sohle.

Revier 13. Stgr. Schlebusch, befahren. Die gestundete Grundstrecke in 13 ist nicht so bewerteter, daß die C-H-Gemische stets nur 1 Prozent betragen.

Revier 8. Stgr. Wermanger. Flöz 12, 4. Sohle befahren. In den Strecken und Bremsbergen liegt der Ausbau vielfach zu wünschen übrig.

Revier 19. Stgr. Wollgemuth. Flöz 15/3, 5. Sohle, Westen, befahren. Der Ausbau in den Strecken und Bremsbergen ist noch nicht genügend mit Spizen vorgezogen und a. E. auch nicht vorgestrichelt.

Revier 24. Stgr. Ribder. Flöz 17/1, 5. Sohle befahren. In mehreren Betriebspunkten war der Berg mangelhaft. Ein anderer Betriebspunkt war nicht ordnungsmäßig bewerteter, weil die untere Streckstrecke zum Wetterberg hin nicht abgeschlagen war.

Revier 10. Flöz 11/3, 4. weibl. Bstl., 4. Sohle, befahren. Das Revier befand sich hinsichtlich Ausbau und Bergverlag in einem ganz miserablen Zustande.

Revier 3. Stgr. Wiesel. Flöz 13/1. Betriebe über der 4. Sohle und Unfalltote Flöz befahren. Das Kohlenrollsch im Bstl. Pfeiler unter der Teilschöle war in einem schlechten Zustande und der 1. weibl. Berg nicht ordnungsmäßig abgeschlagen.

Revier 20. Vorrichtungsbetrieb, 6. Sohle, befahren. In dem 1. weibl. Aufhauen in 19/1 waren die Latten weit zurück. Desgleichen im Gumpfuerschlag unterhalb der 8. Sohle.

Revier 24. Stgr. Ribder. Flöz 17/1, 5. Westen, befahren. Das Revier befand sich in einem ganz miserablen Zustande.

Die Reichsversicherungsordnung über Unfallversicherung in Kraft getreten. Die wesentliche Änderung, die das neue Recht bringt, ist, daß der für die Berechnung der Rente zugrunde zu legende Jahresarbeitsverdienst nicht mehr wie früher nur bis 1500 Mark, sondern bis zu 1800 Mark voll in Rechnung zu stellen ist.

Nach Artikel 80 des Einführungsgesetzes der Reichsversicherungsordnung bietet sich den Verletzten und deren Hinterbliebenen in vielen Fällen ein Weg, die neuere Art der Rentenberechnung auch für vor dem 1. Januar 1913 eingetretene Unfälle verlangen zu können.

Die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung sind, wenn sie für die Berechtigten günstiger sind, vorbehaltlich der Artikel 85, 87 bis 93, 96 bis 99, auf die erste Feststellung von Entschädigungsansprüchen aus Unfällen anzuwenden, die sich vor dem Inkrafttreten des Dritten Buches der Reichsversicherungsordnung ereignet haben.

Mer also vor dem 1. Januar 1913 einen Unfall erlitten hat, vor dem neuen Gesetz verlangt, dessen Ansprüche dürfen am vorgenannten Tage noch nicht rechtskräftig entschieden sein.

Kräftig entschrieben ist über Unfallrentenanprüche erst dann, wenn der erste berufungsfähige Bescheid über einen Monat alt ist oder die Gerichts nicht mehr beschäftigt.

Der Artikel 80 des Einführungsgesetzes kommt zweifellos für die Mehrheit aller Unfälle in Frage, die sich in den letzten Monaten des Jahres 1913 ereignet haben, ganz bestimmt aber für alle Rentenansprüche, über die erst nach dem 1. Dezember 1912 ein berufungsfähiger Bescheid verhandelt wurde, da dieser bis zum 1. Januar 1913 die Nachfrist nicht erlangt haben.

Aufpassen und eventuell sich wehren heißt es aber auch für diejenigen, welche mit anderen Unfallkassen zu tun haben, damit diese nicht noch zu den Bescheiden, die ihnen der Gesetzgeber gab, solche aus Gesetzeskenntnis der Arbeiter hinzubekommen.

Einbehaltener Lohn erstritten.

Nicht unangenehme Erfahrungen mußte der pensionierte Bauer Franz Wobornit mit seinen Arbeitgebern in Hilsinghausen bei Salzherrse machen. Wobornit war im vergangenen Sommer als Senner und Hirte auf der Alm dieser Bauern und mußte nebenbei auch Hoben- und Kulturarbeiten ausführen, für die er eine Extrabehaltung in der Höhe von 80 Mark erhalten sollte.

Schadenersatz wegen Künbigungsloster Entlassung.

Der Bauer Michael Stelzel von Wiesbach, jetzt in Dortmund, wurde von der Betriebsleitung der Bergwerke ohne Kündigung entlassen. Stelzel verlangte eine Entschädigung in der Höhe von 17,55 Mk., die, weil das Bergwerksbetriebsrecht nicht zuständig ist, auf dem Amtsgericht Wiesbach durch den Bezirksleiter Straßer eingeklagt wurde.

Der Kaiser wird darauf ersehen, daß es ein großer Vorteil ist, wenn man sich einer Hilfe bewußt ist und auch in dieser Beziehung Hilfe vom Verbande zu erwarten hat.

Nachrichten aus der Montanindustrie.

Rekorddauern im rhein.-westf. Kohlenabbau.

Nach den in der Bechenbesitzer-Versammlung vom 21. Januar gemachten Angaben, hat das Jahr 1912 mit Rekordfiguren abgeschlossen, wie sie bisher im Ruhrbergbau noch nicht erreicht wurden.

Ein ganz besonders hohes Ergebnis liefern die Ziffern für den Monat Dezember. Hier beträgt der rechnermäßige Absatz 6.665.087 T., gegen 5.957.801 T. im Dezember 1911, das sind gegen das Vorjahr mehr 700.176 T. von der Beteiligung, die sich 1912 auf 8.208.616 T. (1911: 6.070.208 T.) bezifferte, sind demnach 106,74 (1911: 98,16) Prozent abgesetzt worden.

Die Förderleistung der Bechen im Syndikate betrug im Dezember insgesamt 7.908.870 T., arbeitstäglich 329.928 T., was gegen den Vormonat eine Steigerung von arbeitstäglich 12.113 T. ergibt. Da der Gesamtabbau in Kohlen und Braunkohle in Kohlen ungedreht ein schließlich des Selbstverbrauchs für eigene Betriebszwecke der Bechen 8.288.021 T. beträgt, ist ein Teil der in den Vormonaten wegen unzureichender Bagengestellung auf Lager genommenen Kohlen, Koks und Braunkohle zum Versand herangezogen worden.

Förderung der feststehenden Gruben im Saarrevier.

Im letzten Jahrzehnt gestaltete sich die Förderung der feststehenden Saargruben wie folgt (in Tonnen): 1904: 10.864.000, 1907: 10.688.000, 1910: 10.828.000, 1905: 10.983.000, 1908: 11.071.000, 1911: 11.450.000, 1906: 11.181.000, 1909: 12.064.000, 1912: 12.470.000.

Während die Kohlenförderung Deutschlands im letzten Jahrzehnt einen außerordentlichen Aufschwung nahm, hat sie sich auf den feststehenden Gruben nicht im gleichen Maße entwickelt. Sie ist selbst bei starken Rückschlägen nicht verfehlt geblieben. So war das Förderungsergebnis von 1910 nur wenig günstiger als das von 1905, und die Zahlen von 1908 wurden erstmalig im Jahre 1911 überschritten.

Sie thronen an goldenen Tüchern!

Table with 4 columns: Vierteljahr, 1912, 1911, 1910. Rows for 1, 2, 3, 4 quarters and a total sum.

Stein- und Eisenerz-Produktion Caroline zu Solzweide.

Table with 4 columns: Vierteljahr, 1912, 1911, 1910. Rows for 1, 2, 3, 4 quarters and a total sum.

Table with 4 columns: Vierteljahr, 1912, 1911, 1910. Rows for 1, 2, 3, 4 quarters and a total sum.

Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Die Absperrung im Holzgewerbe.

Der Arbeitgeber-Schutzbund für das deutsche Holzgewerbe erläßt an seine Mitglieder die offizielle Anweisung, sich für die allgemeine Absperrung am 15. Februar bereit zu halten.

Mit dem gleichen Tage tritt auch der Reichstag der außerordentlichen Generalversammlung des Arbeitgeber-Schutzbundes in Kraft, nach welchem kein Verbandsmitglied Aufträge aus den gesperrten Städtengemeinden darf.

Die Arbeitgeber in den Städten, welche unter den bis 1914, 1915 und 1916 lautenden Verträgen weiter arbeiten, dürfen nach den jetzigen Kampfarten weder Agenten noch Reisende entsenden, keine Anzeigen erlassen, noch auf irgendwelche andere Art Aufträge entgegennehmen.

Das sind zunächst die „prinzipiellen“ Forderungen des Unternehmersverbandes. Inwiefern dabei die Rücksichten auf die Interessen des Gewerbes eine Rolle spielen, wird sich zweifellos ein jeder vergeblich fragen. In Wirklichkeit sind diese Forderungen des Unternehmers in ihrer Gesamtheit auch vollständig gleichgültig, denn auch sie wissen, daß bereits seit Jahren im Holzgewerbe kürzere Arbeitszeiten als 54 Stunden bestehen, ja, daß diese Arbeitszeiten mit denselben Arbeitgeber-Schutzbund vereinbart worden sind, der sich jetzt auf einmal das Gegenteil zu fordern gestattet, und ebenso gut wissen die Unternehmer, daß ein vierjähriger Vertrag besser ist als ein dreijähriger.

Wie die Situation von den Holzarbeitern beurteilt wird, zeigte sich auf der am 18. Januar stattgefundenen Konferenz des Holzarbeiterverbandes in vollster Einmütigkeit. Zunächst beschloß sich die Konferenz mit dem Ultimatum des Arbeitgeber-Schutzbundes, soweit es sich auf dessen materielle Zugeständnisse bezog.

Der Landarbeiterverband.

Der im Februar 1909, mit Unterstützung der freien Gewerkschaften, gegründet wurde, hielt zwischen Weimarn und Neuharz seine erste Generalversammlung ab, die von 44 Delegierten aus allen Teilen des deutschen Reiches besetzt war.

Die Mitgliederzunahme der freien Gewerkschaften im J. 1912.

Der geringere als in den Vorjahren. Für 51 Organisationen (einschließlich der Verbände der Landarbeiter und der Hausangestellten) konnte die Mitgliederzahl vom 3. Vierteljahr 1912 gegenüber dem gleichen Vierteljahr des Vorjahres ungenügend festgestellt werden.

Parlamentarische Zuschauerschwärmer.

Bei der namentlichen Abstimmung über die konservative Resolution, die ein geschlossenes Verbot des Streikpostenstehens verlangt, haben am 22. Jan. im Reichstage 62 Abg. mit Ja, 282 mit Nein geantwortet.

Kreuzburg, v. Rastow, v. Michaelis, Nebel, Niederhöner, Dr. Oetel, v. Dergen, v. Rühl, v. Med. Hof, Ritter, Meier, Schulz-Bromberg, Eisenhäger, Graf, Stubbenborck, Dr. v. Dell, Vogt, Warmuth, Wellhödt, Graf Westarp, v. Wintersfeld, Will, Zörn. Enthalten haben sich die Abgeordneten Werner-Hersfeld, Mupp, Waben, Bauer-Weitz, Gerhardt und Lang.

Die Nationalparlamentarier, die im vorigen Jahre dem Antrag zugestimmt haben, haben also mit Ausnahme des Dr. Graf und des Dr. Waber, der in die Fraktion nicht aufgenommen wurde, diesmal gegen die Resolution gestimmt, ebenso hat auch das Zentrum, von dem im vorigen Jahre drei Abgeordnete für ein Zuschauerschwärmer waren, diesmal geschlossen dagegen gestimmt.

Internationale Rundschau.

Die Ideen, die in dem Brief Lord Claud Hamilton an den Syndikus der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände, Dr. Zängler, welchen dieser in deutschen Zeitungen veröffentlicht hat, zum Ausdruck kommen, sind die einer veralteten feudalistischen Anschauung.

Das, mit Ausnahme der North Eastern-Eisenbahn, deren Direktoren immer aus Großindustriellen bestanden haben, die Eisenbahngesellschaften sich geweigert haben, mit den Vertretern der Gewerkschaften zu unterhandeln, ist wahr.

Das, mit Ausnahme der North Eastern-Eisenbahn, deren Direktoren immer aus Großindustriellen bestanden haben, die Eisenbahngesellschaften sich geweigert haben, mit den Vertretern der Gewerkschaften zu unterhandeln, ist wahr.

Kein unparteiischer Beobachter würde behaupten, daß das existierende System vollkommen ist, noch auch, daß die Gewerkschaften niemals unvernünftige Forderungen stellen, oder daß alle ihre Vertreter nie Ansprüche erheben, welche die Arbeitgeber nicht zugeben können.

Was Lord Claud Hamilton über die Führer der Gewerkschaften sagt, ist völlig irreführend. Er gibt zu, daß es Ausnahmen von seiner Behauptung gibt, wonach die Gewerkschaftsführer die Veranstalter des Streiks sind.

Ich bestreite absolut, daß der Kohlenstreik in Süd-Wales, wo ich einen Wahlkreis vertritt und daher die Verhältnisse genau kenne, von den Führern provoziert worden war.

Besonders auffallend ist es, wenn Lord Claud Hamilton gegen meine Anrufung des Zeugnisses von Ramsay MacDonald vorbringt, daß dieser weder Arbeiter sei noch jemals gewesen sei.

Ich glaube, ich habe genügend dargelegt, daß Lord Claude Hamiltons Erwiderung auf meinen Brief lediglich beweist, daß es, wie natürlich, in diesen Fragen Meinungsverschiedenheiten gibt.

Die österreichische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1912. Die „Gewerkschaft“, das Organ der österreichischen Gewerkschaftskommission, veröffentlicht eine lehrreiche Darstellung über die Entwicklung der Zentralorganisationen in Oesterreich im Jahre 1912.

Der Bezirk der Bergarbeiter haben die Zentralverbände im letzten Jahre ihren Mitgliederstand erhöht...

Die Belegschaftsverammlung beauftragt den Arbeiterausschuss, diese Entscheidung der Belegschaft zu unterbreiten...

Knappschäftliches.

Am 16. Januar 1913 tagte im Lokale des Herrn Exermann...

Mißstände auf den Gruben.

Sehr Langendrahm. Der Rautenwäcker Boreda ließ größere Mengen Fisel kommen...

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Sehr Korbstein. Hier brach im November 1912 in der Wärfelste Feuer aus...

Oberbergamtsbezirk Bonn.

Die Belegschaftsverammlung beauftragt den Arbeiterausschuss, diese Entscheidung der Belegschaft zu unterbreiten...

Die Belegschaftsverammlung beauftragt den Arbeiterausschuss, diese Entscheidung der Belegschaft zu unterbreiten...

Hannover, Braunschweig, Hessen-Lippe.

Grube Lubwigshoffnung (Halle). In Finanzauschuss der zweiten hessischen Kammer stellte der Herr Oberfinanzrat Kaiser fest...

Provinz Sachsen, Brandenburg und Thüringen.

Mansfelder Gewerkschaft, Kohlenbrot. Auf diesem Schacht müssen gegenwärtig die Knappen ihren Schmachtrienen immer enger schließen...

Saargebiet und Reichslande.

Grube St. Michel (Deutsch-Oh). Eine Gerichtsverhandlung vom 23. Januar ließ auch den Richteremann einen Einblick tun in die inneren Verhältnisse dieses Betriebs...

Aus dem Kreise der Kameraden.

Oberbergamtsbezirk Dortmund.

Eine großblöbige Lüge.

In der Essener Volkszeitung vom 25. Januar überschüttet der kassamer Berichtende W. Mann die „Bergarbeiter-Zeitung“ mit folgenden „Christlichen“ Expektorationen:

Sehr Matthias Stanes III u. IV. Wie man hier mit Arbeitern umzugehen beliebt, zeigt folgender Fall. Am 21. Dezember fuhr der Bergmann Schura abends zur Nachtschicht an...

Die Belegschaftsverammlung beauftragt den Arbeiterausschuss, diese Entscheidung der Belegschaft zu unterbreiten...

Die sozialdemokratische „Bergarbeiter-Zeitung“ ist schamlos genug, die ebenso freche als plumpe Erfindung der Berliner Volkszeitung weiter zu verbreiten...



Gegen den christlichen Land- und Vorkarbeiterverband

wird in der Junfermannsche Zeitung mobil gemacht, nachdem Herr Zerkel und die Kreuz-Zeitung das Signal dazu gegeben haben.

Wenn erst der Zentralverband unter Berufung auf seine christlichen und nationalen Grundlagen agitatorisch, also beunruhigend und spaltend auftritt, auf dem linken Lande Eingang findet --

Das freundliche "Gänge weg" bedeutet beim christlichen Junfermannisch zugleich die Drohung: "wagt du es trotzdem, dann fliegst du auf die Straße."

Die Ambulsh-Närrup-Alli

wird wegen ihrem Angriff den Bischof von Trier, den Adam Slegers als "kreuzer Katholik" einen finsternen, erdlosen, baktrischen und westfremden Fanatiker nannte, von der Zentrumspresse weiter wie dumme und frache Schulbuben abgelangelt.

"Die Duisburger Volkszeitung", ein Blatt, das auch im Ruhrgebiet Verbreitung hat, berichtet in schärfster Weise die Angriffe des "Bergknappens" gegen den Bischof von Trier; sie schreibt:

Der "Ton" macht auch in diesem Falle die "Musik", und mit und werden wohl die katholischen Arbeiter die Auffassung teilen, daß die Form dieses Vorkommnisses die Ehrerbietung vermischen läßt, auf die das Oberhaupt einer Diözese unter allen Umständen Anspruch hat, selbst dann, wenn es sich um Unrecht handelt.

Briefkasten.

Nach Hausdam. Wir können nur Tatsachen bringen, allgemeine Redewendungen eignen sich nicht für die Zeitung. -- 67 733 Samborn.

Verbandsnachrichten.

Achtung! Einzelmitglieder und Personen, welche Geld an die Hauptkasse zu senden haben, ohne im Besitz von Zahlkarten des Verbandes zu sein, mögen solche an den Postkassen verlangen.

Bergarbeiter-Veranstaltungen

Sonntag, den 9. Februar 1913: Dämpten. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Zerkel, Rheinweg 70.

Achtung Knappschaff-Häute!

Sonntag, den 2. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Hölcher in Bochum, Alleestraße 55.

Neuesten-Konferenz

Da wichtige Fragen zur Beratung stehen, ist das Erscheinen aller unserer Verbände angegebener Artisten dringend notwendig.

Zur gefälligen Beachtung!

Bestellungen auf Bücher, Broschüren, Futtermal usw., welche mit dem Zeitungsbestand erledigt werden sollen, müssen spätestens bis Sonntag vormittags bei uns eingehen.

Bergarbeiter. Das frühere Mitglied Salomon hatte gelegentlich eines Wirtschaftsgesprächs den Verdacht ausgesprochen, daß die Ortsverwaltung der Zahlstelle Bergarbeiter schwindelt.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Weshalb. Wir machen die Kameraden darauf aufmerksam, daß von der Zahlstelle Salomon sein Lokal entzogen hat.

Jedes Mitglied des Verbandes ist verpflichtet, die regelmäßigen Wochen- und Extra-beiträge pünktlich zu zahlen. Jedes Mitglied des Verbandes muß die Bestimmungen des Statuts und die Beschlüsse der Verbandsorgane und Verbandstage befolgen. Jedes Mitglied des Verbandes soll auch ein unermüdbarer Agitator für den Verband sein.

Zahlstellen-Versammlungen u. Steuertage. Tagesordnung in allen Versammlungen: Stellungnahme zur Generalversammlung und Aufstellung von Kandidaten zu der am 9. März stattfindenden Delegiertenwahl.

Belegschafts-Versammlungen. Sonntag, den 2. Februar 1913: Jede Schicht. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Albert in Schachtel. Die Tagesordnung der beiden Schichten. Kameraden, erscheint zahlreich in diesen Versammlungen!

Wichtige technische Vorträge. hält der Vorsitzende des Steigerverbandes Herr Werner aus Essen über: Schlagweiser, Kostenlauf und die Verhütung der durch sie drohenden Gefahren in folgenden gemeinschaftlichen Zahlstellen-Versammlungen: Sonntag, den 2. Februar 1913: Altenbochum, Harpen, Laer und Luersburg.

Die neue... Wie die Wetter schlagen... Ein Kulturblatt aus dem Ruhrgebiet von Georg Werner, Essen. Preis 40 Pf. H. Hansmann & Co., Bochum

Bergarbeiter-Veranstaltungen. Sonntag, den 9. Februar 1913: Dämpten. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Zerkel, Rheinweg 70. Die letzten Sonntage im Saalverein. Nicht: Leinwand, Bochum. Es ist Pflicht aller Kameraden, diese Veranstaltungen zu besuchen.

Belegschafts-Versammlungen. Sonntag, den 2. Februar 1913: Jede Schicht. Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Albert in Schachtel. Die Tagesordnung der beiden Schichten. Kameraden, erscheint zahlreich in diesen Versammlungen!

Die neue... Wie die Wetter schlagen... Ein Kulturblatt aus dem Ruhrgebiet von Georg Werner, Essen. Preis 40 Pf. H. Hansmann & Co., Bochum